

Nummer 176 - 22. Jahrgang
Ermäßigter Bezugspreis: 3. Sept. Woche 3000000 M.
Anzeigen: Schlüsselzahl der Deutschen Zeitungen: 12000.
Gründungspreis: Die einzeln. Beilage 100 M., f. Familien- u.
Vereinsangehörige, 50 M. Die Zeitungsbeilage, 50 M.
bei Lieferung durch die Post außerdem Portozuschlag.
Preis für die Einzelnummer 500000 Mark
Verantwortlicher: Josef Bogmann, Dresden

Dienstag, 18. September 1923
Am Tage höherer Gewalt ergeht jede Verpflichtung auf
Erfüllung sowie Erfüllung von Anzeigen-Aufträgen und
Lieferung von Anzeigen. Für unentgeltlich durch Ver-
weigerung übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Anzeigen sind einzuwickeln und mit Adressen
nicht verwechseln. Anzeigen sind nicht aufbewahrt.
Sprechstunde der Redaktion: 5 bis 6 Uhr nachmittags.
Kontaktperson: Dr. Josef Albert, Dresden

Sächsische Vollszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Verwaltung und Geschäftsstelle: Dresden-Mittstadt 16, Falkenstraße 46
Rechnung 82722 / Telefon 14767
• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •
Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H. Dresden-Mittstadt 16, Döbnerstraße 49

Weltpolitische Zusammenhänge

Von Friedrich Sell, Köln.
III. Der amerikanische Komplex.
Nordamerika, d. h. im engeren Sinne die Vereinigten Staaten, ist durch den Weltkrieg zum mächtigsten Staatengebilde der Erde geworden. Nicht als die Hälfte des Goldschatzes der Welt lagert in amerikanischen Tresors. Die Handelsflotte hat an Tonnagezahl die englische erreicht, an Leistung übertrifft. Amerikas Wirtschaft ist sicherer und mächtiger als das englische, weil es trotz eines Charakters als Staatenbund gesell-schaftlicher und wirtschaftlicher Einheit als das englische Weltreich in den zu leicht gegenseitliche Interessen einzelner Teile, einzelner Dominien, sichtbar werden lassen. Wenn man sich die Frage vorlegt, wie Amerika seine Macht nutzt, so muß man zunächst feststellen, daß die amerikanische Außenpolitik nur wenig von den Grundzügen beeinflusst erscheint, die man gemeinsam mit dem Regime des Imperialismus verbindet. Der Imperialismus ver-längert sich nicht auf die Welt, sondern er ist ein Weltge-schäft, ohne nicht wenigstens den Versuch zu machen, sich richtungsgleich einzurichten. So handeln sie alle, und auch wir selbst haben unter dem „neuen Kurs“ unsere Aufgabe nicht anders angesetzt. Argentinien, China und Marokko sind einige Beispiele hierfür. Amerikas Imperialismus scheint an-derer Art zu sein: Er ist nicht imperialistisch, sondern — man möchte fast sagen: pazifistisch; er geht nicht auf Territorialerwerb, sondern auf wirtschaftliche Durchdringung; seine Waffe ist nicht der „Drahtknäuel“, sondern der Dollar. Er droht dem West-sacher nicht mit dem Schwert, sondern mit den Spindeln. Mit dem Schuldschein in der Hand hat Amerika in den letzten Jahren seine größten Erfolge errungen. Niemals hätte es bei-triebsmäßig gegenüber der französisch-englischen Rivalität über die Weltmächte in Hinsicht auf den Weltmarkt, wenn die Mächte sich nicht hätten sagen müssen, daß Amerika in der Lage wäre, sie gegebenenfalls durch die Präsentation des Dol-lars in die größte Verlegenheit zu bringen. Selbstverständlich ist die Amerika der Schicksale dieser Waffe leugnet und eben-so selbstverständlich denkt es nicht daran, diese Waffe aus der Hand zu geben — es ist demnach das man ihm andere Vorteile bietet, die noch größer sind als die der europäischen Schuldenabhängigkeit. Die Vereinigten Staaten erklären sich desinteressiert an dem europäischen Schicksal mit Äthien und Äthien; sie ist ihnen eben-so gleichgültig wie Syrien und Syrien. Amerikas Sorge ist nicht so sehr die augenblickliche Herrschaft in einem bestimmten Ge-biet; ihm ist das die Hauptsache, daß das Gebiet wirtschaftlich nutzbringend ist oder bald sein wird. Am übrigen kann es sich den europäischen Verhältnissen gegenüber abrichten behalten. Wer nicht mehr weiter kann, muß doch zu ihm auf-schauen, bei dem Rand des Goldes, der überreichen Bodenfrucht und der hundert Millionen Einwohner.

Es wäre aber falsch zu glauben, daß der Dualismus das oberste Prinzip der gegenwärtigen amerikanischen Außenpolitik sei. Amerika geriert sich den europäischen Mächten gegenüber zwar nur als „Lebenskraft“, nach anderen Richtungen hin ist es eher höchst aktiv. Es gibt vor allem für die sogenannte „span-amerikanische Frage“. Die Vereinigten Staaten sind im Besitz der ganzen amerikanischen Kontinent ihren Einfluss zu unterwerfen, und zwar versuchen sie das nicht mit „europäischen“ Mitteln; mit Tonnageverehrung und Kriegesgefahr, sondern durch ihre spezielle Waffe des Imperialismus, die wir weiter oben schon gekennzeichnet haben, durch Eingabe von Kapital und Erwerb wirtschaftlicher Konzessionen, wobei es ihnen allerdings auch nicht darauf ankommt, „negativ“ „saule“ Schuldner durch Inter-ventionen, Trappensandlungen und ähnliche brutale Maßnahmen an ihre Pflicht zu erinnern. Die sogenannten „lateinischen Staaten“ in Amerika sind nach europäischen Verhältnissen alle nicht weniger als feige; namentlich gilt das von den kleineren Republiken. Hat doch beispielsweise eine von ihnen, San Domingo, in den letzten 40 Jahren 16 Revolutionen organi-siert. In den anderen Staaten ist es ähnlich. Revolutionen über-liegen Geld, genau wie die Kriege, und bei ihrem häufigen Vorkommen hat sich daher ein kontinuierliches Bedürfnis nach bezugsfähigen Anleihen herausgebildet. Zu früheren Zeiten haben sich diese „lateinischen Staaten“ vorzugsweise an europäische Geldgeber gewandt. Jetzt ist das anders geworden: Die Re-ventionen der kleinen Staaten bilden nur noch auf die Vollmacht in New York, wo seitens der privaten Bankiers ihren Bitten und so eher Gehör ergehen wird, als die amerikanische Regierung den Bankiers erklärt hat, daß sie die Anleihen der mehr oder weniger zweifelhaften Schuldner den Bankiers gegenüber bedenken wolle. Die amerikanische Regierung hat dann auch die Einlei-tung zweifelhafter Forderungen auf oben geschilderte Art in die Hand genommen und bei einer Reihe amerikanischer Staaten, z. B. Nicaragua, Haiti und San Domingo „Finanzverwaltungen“ eingerichtet. Neben diesen Regierungsanleihen ist in den letzten Jahren sehr viel Privatkapital in den Staaten des lateinischen Amerikas angelegt worden: Nordamerikanische Unternehmer haben Verträge errichtet in Mexiko, Peru, Chile, Bolivien, Bras-ilien, Ecuador und Kolumbien. Amerikanische Großhändler be-treiben den Handel und auch den Transport der Güterfrüchte in Honduras, Guatemala, Kuba, Kolumbien, Panama. Amerikanische Kolonisten besitzen Ländern in Venezuela, Peru, Mexiko. In Argentinien, Uruguay und Brasilien betreiben die Fleischpander aus Chicago die größten Wälder. In Guatemala, Nicaragua, Kuba und Uruguay gehören ein großer Teil der Eisenbahnen amerikanischen Unternehmern.

Welchen Aufschwung die Investitionen amerikanischen Kapi-tals in den mittel- und südamerikanischen Staaten angenommen hat, mögen einige Zahlenangaben, die nur die größten dieser Staaten betreffen, näher beleuchten: In Argentinien waren bis 1920 40 Millionen Dollars amerikanische Kapitalien in-vestiert; im Jahre 1922 sind allein 23 Millionen hinzugekommen. Brasilien hatte 76 Millionen Dollars bis 1920 und bekam 1922 noch 65 Millionen hinzu. In Mexiko arbeiten 800 Millionen Dollars, in Peru bis 1922 85 Millionen, die im Jahre 1922 um 67 Millionen Dollars vermehrt wurden. In den kleineren Staa-ten ist das Verhältnis ähnlich.

Zwei neue Reden Poincarés

Die Sicherheitsfrage im Mittelpunkt der Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten — Nur die Reparationskommission hat das Recht zur Zahlungsfestsetzung — Die neuen Gewalttäter in Spanien — Verjährung der Eisenbahntarife

Keine Preisgabe der Pfänder

Paris, 17. September. Poincaré hielt gestern in Duun für seine Rede bei der Enthüllung eines Kriegsgedenkmals eine politische Rede. Er erinnerte die Zuhörer an Goethes Hermann und Dorothea, in dem die Quellen der Auswanderung verlagert seien. Er sprach abdam vom deutschen Adler, der im Frieden noch nicht völlig der Gewohnheiten abgelegt habe, die er im Krieg gezeigt habe. Er sei zu hoffen, daß er mit einem großsprecherischen Manieren nur keine Enttäuschung verheßen wolle. Ich begreife, so fuhr Poincaré fort, daß es den Willen, die den deutschen Eintrag nicht erlassen haben, schwer fällt, sich die beiden dazustellen, die Frankreich und Belgien erdulden mußten. Bei Unterzeichnung des Friedens haben sich alle Alliierten gegenseitlich das Versprechen gegeben — und das bezieht sich auf Deutschland —, daß die begangenen Verbrechen nicht in Kraft bleiben würden und daß alle Schäden, die an Personen und an Sachen durch den Krieg entstanden wurden, repariert werden würden. Weil die Deutschen ihre Verpflichtung verweigert haben und wir es nun für gut halten, sie daran zu erinnern, kritischer und verdammen und gewisse Dinge. Warum, so fragte sie, geben wir unsere ungenutzten Reklamationen nicht auf, warum helfen wir uns so genau an die Verträge, worum wollen wir unsere Forderungen nicht von Nationen revidieren lassen, die nicht am Krieg teilgenommen haben? Alles was Deutschland unternimmt, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, wird betrachtet, es soll der Vergeltung anheim gegeben. Was will von unseren Forderungen nicht mehr sprechen, die aber doch noch Gegenwert sind.

Es wäre ein ebenso großer Irrtum, wenn wir uns ein-bilden wollten, daß unsere Freunde und nicht die Welt die Ver-antwortung unserer Interessen durchzuführen haben, wie es un-richtig wäre, zu behaupten, daß wir, indem wir unser Recht haben, irgend jemand schuldig zu machen. Unsere Rechte sind in Verträgen niedergelegt, die unsere Alliierten unterzeichnet haben. Es würde keine Abnung mehr in den Beziehungen der Völker geben, wenn abschließende Verträge verweigert wären.

Jeder einer neutralen Kommission auch internationalen Sachverständigen, nach einer internationalen Arbeits-kommission, und nicht einmal dem Völkerrecht, dessen Auf-gaben groß sind, hat der Vertrag von Versailles die Auf-gabe gestellt, die Höhe der deutschen Schulden festzu-setzen oder die Bedingungen zu bestimmen, nach denen sie bezahlt werden sollen, sondern einer besonderen Kom-mission, die Reparationskommission heißt und deren Be-fugnisse Deutschland ausdrücklich anerkannt hat.

Wenn man daran denkt, sie besitzte zu haben, so ist dies, weil man glaubt, daß sie neuen Kommissionen wenig ge-nügt ist. Aber diese neuen Kommissionen würden den übernom-menen Verpflichtungen gegenüber und das ist falsch, wenn, daß wir uns davon nicht begeben. Wir haben Pfänder in der Hand, die wir behalten werden, bis wir Befriedigung erreicht haben.

Die „schwer bedrohte“ Sicherheit Frankreichs

Paris, 17. September. In der gestern abend in Villiers an der Mars gehaltenen Rede sprach Poincaré von der Notwendig-keit, die französische Sicherheit zu behaupten. Wenn die Vereinigten Staaten, sagte er, durch sich Deutschland schuldig gemacht hat und die die Alliierten selbst haben vornehmen müssen, um den Eintrag wieder aus Frankreich zu vertrieben, dann ist nichts oder fast nichts verloren, wenn die die moralische Verant-wortung dafür tragen, so würde früher oder später das junge Deutschland der alten Schule planen, daß sie um diesen Preis den Versuch von neuem unternehmen könnten. Wenn ander-seits das Deutsche Reich seine Alliierten reorganisiert und sich wieder bewaffnen könnte, würde es eines Tages versuchen, das Instrument, das es sich geschaffen hat, wieder zu benutzen. Wir müssen also den Betrag unserer Reparationen fordern und auch über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheit was-sen. In beiden Fragen werden wir den Zwang in der Hand haben, um die Tante auf dem Wege zu verfolgen, die Tätigkeit der Inter-nationalen Kontrollkommissionen lahmgelegt. Deutschland, das heute in Massen Kanonen, Flugzeuge und Munition, es ist bei uns oder in anderen Ländern, hergestellt kann, Deutschland, das in einigen Jahren bewaffnet und zur Revanche bereit wieder vor uns erscheinen kann, Deutschland, das den Verlust macht, in der Welt unsere tapferen und treuen tapferen Soldaten zu distanzieren, weil es nicht will, daß wir eine Nation von hundert

Auf diese Weise kommt tatsächlich der ganze amerikanische Kontinent in nordamerikanische Abhängigkeit, und zwar ohne daß die Staatsangehörigen der „lateinischen Staaten“ sich irgend-was dagegen wehren können. Sie betonen den Fortschritt des amerikanischen Einflusses mit großem Mißvergnügen. Die „lateinischen“ Amerikaner sind mit ihrer Unbeherrschung, die Spanier und Portugiesen, ein stolzes Volk, das der Monroe-Doktrin, die seit hundert Jahren die nordamerikanische Außenpolitik beherrscht, immer mit dem größten Mißtrauen gegenüber gestanden hat; sie sind aber dem Vorzeichen gegenüber machtlos, einmal, weil der Nordamerikaner viel geschickter und beweglicher ist als der Südamerikaner und zum anderen, weil die „lateinischen Staa-ten“ sich untereinander sehr in großer Rivalität befinden, die oft genug schon zu blutigen Kriegen Veranlassung gegeben hat. Auch jetzt wieder scheint sich dort eine gewisse „Gegenseitig-keit“ herauszubilden, die durch die brasilianischen Rivalitäten und die daraus entspringende Notwendigkeit für die anderen Staa-

Millionen Menschen sind und weil es sich schmeichelt, und durch die Zahl zu beherrschen. Deutschland ist uns heute Verfein-derungen mit Worten, die es für verlockend hält, und mit Ver-ehrungen, von denen es Wunder erwartet. Große Pfänder und Soldaten haben einen Gedanken aufgenommen, in der Hoff-nung, daß wir ihn annehmen. Warum, so fragte sie, können die rheinischen Pfänder sich nicht verzeihen, um für eine be-stimmte Zeitperiode den Zinseszins zu garantieren?

Danken wir lieber im voraus, oder lassen wir nicht zu, daß die Freunde Frankreichs sich auf gefährliche Wege werfen.

Mit der Schaffung des Völkerbundes hat der Zwei-ten Weltkrieg von Versailles den Grundstein angelegt, daß alle Nationen, die daran teilnehmen, sich gegenseitig verpflichten, ihre Gebiete zu respektieren. In dem Tage, an dem Deutschland endlich die Verpflichtungen, die es unterzeichnet hat, erfüllt haben wird, nicht es ihm frei, seine Zulassung zum Völker-bund zu verlangen. Wenn es sein Mögliches ist, werden Frank-reich und Deutschland sich gegenseitig durch Zusicherungen gegen-einander geschützt haben. Ein Sonderrecht für die Alliierten: würde zu dem Text des Verfallener Vertrages nichts hinzufügen. Er würde sogar die große Unannehmlichkeit schaffen, den allgemeinen Welt zu schwächen, denn wenn er sich nicht auf die Grenzen der Sicherheitskonvention und Polens bezieht, würde man Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheit lassen als im Westen.

Es versteht sich von selbst, daß Deutschland, sobald es wie-der militärischen Höchstmaß bekommen wird, seine Angriffe weit vom Rhein ab beginnen und sich gegen uns wenden würde, wenn wir uns nicht wehren wollen. Um wieder mehr mit uns die Deutschen dieselbe Antwort geben, die uns heute dieses trügerische Dünkelgebilde anbieten.

Garantien werden uns im Augenblick der Gefahr allein über last lassen. Diese Garantien werden, wenn sie unterzeichnet sind, als Friedenspflicht betrachtet werden und man würde sich wehren, und zu erklären, daß wir nicht wieder zu befehligen hätten, daß wir uns wehren müßten, abzu-weisen und wir würden, wenn die Stunde gekommen ist von einem abschließend überlegen, besser vorbereiten und bereit auszufüllen Hände überfallen werden. Nein, ich danke.

Es ist wohl bekannt, daß förmliche Organisationen, die in Frankreich seit 1919 aufeinander geschlagen sind, erfüllt haben, daß die Beziehungen für das lateinische Amerika nicht zu laufen be-gonnen hätten, da Deutschland seine von den Vereinten Nationen ausgedehnt hat. Man trachtet sich, sich zu wehren, daß es nicht fürchten. Wenn das gelänge, wären wir gegenüber vor Ab-lauf der verhängnisvollen Ära unsere Tapferkeit und dem Staat zurückzuführen, wo die Hände haben, um die Weltfrieden zu verdrängen, und der deutsche Imperialismus wäre imstande, in alle Wege neue Verträge und Eroberungen vorzubereiten. Das ist ein Ziel, an dem wir uns nicht trennen werden.

Poincaré berichtete, daß Frankreich die durch der Republik-tritt geübten Interessen festhalten werde. Da sie nicht ein sein und zu befehlen, die Republik 1919 ver-sprochen wurden, hat nicht geliefert werden können, so werde es zu gegebener Zeit gegen mit seinen Alliierten zu kämpfen, für die Zukunft andere Anleihen zu machen. Aber wenn in dieser Zeit in der Reparationsfrage werde es sich mit einem bloßen Schein begnügen.

Eine Rede des französischen Kriegsministers

Paris, 17. September. In der gestern abend in Villiers an der Mars gehaltenen Rede sprach Poincaré von der Notwendig-keit, die französische Sicherheit zu behaupten. Wenn die Vereinigten Staaten, sagte er, durch sich Deutschland schuldig gemacht hat und die die Alliierten selbst haben vornehmen müssen, um den Eintrag wieder aus Frankreich zu vertrieben, dann ist nichts oder fast nichts verloren, wenn die die moralische Verant-wortung dafür tragen, so würde früher oder später das junge Deutschland der alten Schule planen, daß sie um diesen Preis den Versuch von neuem unternehmen könnten. Wenn ander-seits das Deutsche Reich seine Alliierten reorganisiert und sich wieder bewaffnen könnte, würde es eines Tages versuchen, das Instrument, das es sich geschaffen hat, wieder zu benutzen. Wir müssen also den Betrag unserer Reparationen fordern und auch über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheit was-sen. In beiden Fragen werden wir den Zwang in der Hand haben, um die Tante auf dem Wege zu verfolgen, die Tätigkeit der Inter-nationalen Kontrollkommissionen lahmgelegt. Deutschland, das heute in Massen Kanonen, Flugzeuge und Munition, es ist bei uns oder in anderen Ländern, hergestellt kann, Deutschland, das in einigen Jahren bewaffnet und zur Revanche bereit wieder vor uns erscheinen kann, Deutschland, das den Verlust macht, in der Welt unsere tapferen und treuen tapferen Soldaten zu distanzieren, weil es nicht will, daß wir eine Nation von hundert

Walrus Zusammenkunft mit Poincaré

Paris, 17. September. Der englische Pazifikminister Walrus trifft am Dienstag abend in Paris ein und wird am 19. und 20. September eine Unterredung mit Poincaré haben. Der diplomatische Vertreter des „Obersee“ hat bevor-

ten, ebenfalls zu wissen enthalten ist. Es scheint so, als ob sich in Südamerika derselbe Zustand des bewaffneten Friedens herauszubilden will, der in Europa solange bestand und uns schließ-lich in den furchtbaren aller Krieg schickte hat. Die Vereinig-ten Staaten werden dann auch hier wieder den Namen abschließen können.

Die amerikanische Außenpolitik richtet ihre Aufmerksamkeit — abgesehen von dem „interne“ Angelegenheiten — auf den Süden Ocean und darüber hinaus auf China, das ebenfalls eine gewisse amerikanische Landesherrschaft werden soll. Dies aber liegt für Nordamerika gegenüber, die erwachte Weltmacht, nicht so sehr, insofern, als hier das amerikanische Streben sich mit den Interessen der Japaner kreuzt, die — eben so wie Amerika — ungenügend bereichert und frei von finanzieller Belastung als dem ersten bevorzugen sind. Neben diese Verhältnisse wird im folgenden noch zu sprechen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden

28 000 Arbeitslose in Dresden

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Dresden hat sich in der Woche vom 8. bis 14. September nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für die meisten Berufe weiter verschlechtert; Stand: 28 000 Arbeitslose. Der Zugang an Arbeitsuchenden war noch immer außerordentlich stark. Die Vermittlung beschränkte sich auf einige wenige Ausnahmen und Nacharbeiten. Besonders waren aber auch diese Fälle nur aus Maßnahmen vorübergehender Entlassungen anzusehen. Die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes beginnt sich nunmehr auch im Bauwesen geltend zu machen, der bisher immer noch als Reservat angesehen war, auszuweichen. Verschiedene Anstalten, Sanatorien und Verwaltungen haben ihren Bedarf wesentlich eingeschränkt, wodurch ein größeres Ansehen eingearbeiteten Personal frei wurde. Außerdem gewinnt die Privatwirtschaft die Sanatorien, in immer größerem Umfang ohne fremde Hilfe auszukommen.

Goldmarkberechnung der Gas-, Strom- und Wasserpreise

Die vergangene Einschreibungsperiode für die Gas-, Wasser- und Stromrechnungen die infolge des Nebenganges zum neuen Verfahren etwas verlängert war, ist nunmehr beendet. Von jetzt ab wird bei jedem Abnehmer regelmäßig alle vier Wochen abgelesen und Rechnung vorgelegt, so daß jeder Abnehmer genau vier Wochen nach der letzten Zahlung den erforderlichen Betrag für die Deckung seiner Rechnung bereitstellen kann.

Bei der Festlegung der Preise für die neue Einschreibungsperiode, die mit der Ablesung am 17. und 19. September beginnt und genau den Verbrauch von vier Wochen umfaßt, hat sich der Verwaltungsrat diesmal vor einer besonders schweren Aufgabe gesehen.

Aus den drohenden Schwierigkeiten (schwacher Betriebsstilllegung) zu entgehen, blieb also gar nicht übrig, als die Preise für Gas, Wasser und Strom auch nach Goldmark festzusetzen, um die durch die Geldentwertung verursachten Verluste zu vermeiden. Für Gas ist hierbei ein Grundpreis von 14 Pf. zugrunde gelegt worden, für Wasser 10 Pf., für Strom 25 Pf., unter Berücksichtigung des früheren Preisunterchiedes von Licht- und Kraftstrom. Für die am 17. und 19. September erfolgende Ablesung über den Verbrauch seit 29. August nach noch einem Dollarstand von 84 Millionen die Goldmark mit 20 Millionen umgerechnet, so daß für die jetzt zur Ablesung kommende Verbrauchszeit in Papiermark ein Preis von

2 800 000 Mark für Gas, 2 000 000 Mark für Wasser und 5 000 000 Mark für Strom

zu entrichten ist. Der Verwaltungsrat ist sich dessen bewußt, daß diese Preise eine unmeßbare Belastung für die Abnehmer darstellen. Es sind jedoch nur die unbedingt notwendigen Kosten damit abgedeckt, die die Fortführung der Werke ermöglichen. Für Winderbarmhaltung muß Unterstützung bei der Festlegung der Rechnung durch die hierfür zuständigen Stellen eintreten, da die Werke keine Betriebsmittel zur Verfügung haben, aus denen sie Erlöse gemäßen könnten.

Es soll zugleich eine Einrichtung geschaffen werden, durch die den Abnehmern die Möglichkeit zur weitestmöglichen Vorauszahlung geboten wird. Das Betriebsamt wird darüber noch Näheres bekanntgeben.

Contrazahlung an Rentenempfänger. Den Bremer Rentenempfängern und deren Hinterbliebenen wird infolge Erhöhung der Teuerungszulage von 1928 auf 1929 u. S. eine Aufschubzahlung für September geleistet. Die Zahlung erfolgt mit wöchentlichem Rhythmus. Soweit die laufenden Rentenbesitzer bisher auf ein Postkonto oder Bankkonto überweisen worden sind, erfolgt die Aufschubzahlung in gleicher Weise bargeldlos. Im übrigen aber werden die Zahlungen in der Höhe von 1000 M. nach oben abgerundeten Betrags in bar ins Haus geschickt.

Werkstätte Geschäftszeit der Apotheken. Aus Gründen der Licht- und Kohlenersparnis wird die Geschäftszeit der Apotheken Dresdens vom 15. September ab bis auf weitere sechs wöchentliche auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags beschränkt. Die Nachhilfe haben Apotheken weiterhin wie bisher in der Dienstereifigkeit, sobald die Arzneimittelversorgung durchaus sichergestellt ist.

Verkehr mit Vollmilch. Vom 16. September 1928 ab wird bis auf Weiteres der Preiszuschlag für den Liter Vollmilch von 30 000 M. auf 80 000 M. erhöht. Der von den Molkereien und Geschäftlichen abzugebende Preiszuschlag beträgt ab 16. September 30 000 M. für den Liter. Desgleichen wird die Jonaenausgleichsabgabe von 1600 M. auf 6000 M. und die Vergütung an die Händler für aus der II. Zone eingeführte Vollmilch von 8000 M. auf 20 000 M. für den Liter erhöht.

Dr. Johannstadt. (Mädchen gekommener Wundenpielstellen.) In der Nacht zum 17. Juni ist einem armen Arbeitermädchen von einer Wund in der Hüftgegend oder Hüftgelenk, auf die es sich nach überkommener Ohnmacht niedergelassen hatte, ein Wundenpielstellen mit braunrotem Holzgehäuse, etwa 50 Zentimeter lang und 40 Zentimeter breit, mit dunklem Stoff umwickelt, abhandelt gekommen und vermutlich gestohlen worden. Am Vordel des Rahmens befindet sich in Aluminiumblech der Name des Eigentümers. Mitleidigen über den Verlust des Wundenpielstellen nimmt die Kriminalabteilung entgegen. — Der Wert des Rahmens beträgt mehrere hundert Millionen und wird dem Finder die Hälfte des Wertes zugesichert.

Leipzig

Stilllegung u. Verkürzung von Straßenbahnlinien

Am 17. September fällt die Straßenbahnfahrt 1 Million Mark.

Von der Großen Leipziger Straßenbahn wird geschrieben: Massenkurzarbeit und gesteigerte Arbeitslosigkeit als Folgeerscheinungen der Wirtschaftskrise machen sich auch in der geringen Benutzung der Straßenbahn bemerkbar, so daß es geboten erscheint, den Betrieb den veränderten Verhältnissen anzupassen. Vom 18. d. M. an werden folgende Betriebsmaßnahmen zur Durchführung gebracht:

Linie 13 wird stillgelegt. Linie 2 verkehrt nur noch zwischen dem Hauptbahnhof (Stadt Rom) und dem Staatsbahnhof Plagwitz. Linie 12 wird im Norden nur noch bis zur Kofcherstraße (Nordplatz) geführt. Die Wagen der Linie 18 werden im Westen nur bis zum Rathausplatz verkehren. Auf der Linie 5 verkehren die Wagen nur noch zu folgenden Zeiten: a) werktags ab Staatsbahnhof Plagwitz von 3.04—7.56 vorm. und von 3.04—5.41 nachm.; b) Sonntags ab Staatsbahnhof Plagwitz von 12.34 mittags bis 7.50 abends (von 7.20 abends an nur noch bis Johannistadt); c) abends von 12.40 mittags bis 8.00 abends.

Auf den übrigen Linien wird das Abfahrtsgebot dem Verkehrsumfang entsprechend angepasst.

Herabsetzung der Vollerwerbungssteuer. Die Grenze, bis zu der die Vollerwerbungssteuer 20 Prozent beträgt, wurde entsprechend der Herabsetzung des Einkommensteuersatzes auf 12,5 Millionen Mark herabgesetzt. Die Stadtverordneten sind nun Zustimmung zu dieser Herabsetzung sowie ferner dazu zu erlangen, daß für die Festlegung weiterer Herabsetzungen der 20-Prozent-Grenze ein gemischter Ausschuss eingesetzt wird.

Können die Frauen am Katholikentag und an der Frauentagung teilnehmen?

Die Äußerer Schölerleiter, die mit dem Besuch der Tagung verbunden sind und die mit jedem neuen Dollartaus sich höher fähren, lassen uns sagen und gaudern. Aber niemand wird behaupten können; daß dies ein schwächliches Lager und Gaudern ist. Katholische Frauen und Mädchen laßt den Gedanken der Notwendigkeit des diesjährigen Katholikentages und der Frauentagung zu auch sprechen! Welche denn je bedingte wie einer Kaufmännerei. Welche denn je müssen wie in uns den Gedanken der großen katholischen Einheit und Geschlossenheit wecken. Welche denn je müssen wir uns tragen lassen von der Macht des katholischen Ewigkeitsideals. Darum auch die Themen „Frauenprobleme“ und „Wirtschaftsauffassung der Frau!“ Unsere katholische Weltanschauung wird uns die Mittel und Wege an die Hand geben, wie wir die Frauenprobleme der Zeit lösen, wie wir unserer Berufsauffassung nach, damit wie aus der materialistischen Kultur unserer Zeit herauskommen. Da liegen große Frauenaufgaben, die klar erkannt werden müssen, und deren Werdung nicht zu unterschätzen ist.

Sie machen es uns zur Pflicht, die Frauentagung zu besuchen.

Wir müssen bereit sein, im Geiste der ersten Christen, auch einmal große materielle Opfer zu bringen.

Rufje Pöcher, Landesdirektorin des R. D. W.

Aus Sachsen

Gegen Einschränkung u. Stilllegung von Betrieben

Das sächsische Arbeitsministerium, dem in den letzten Wochen zahlreiche Anfragen über Betriebsstilllegungen und Stilllegungen zugegangen sind, hat eine Verordnung erlassen, in der u. a. bestimmt wird:

Die Genehmigung zur Stilllegung der Betriebe erstreckt sich auf die in Paragraph 4 der Stilllegungsverordnung vorgezeichneten Kategorien von Betriebsstilllegungen und Stilllegungen.

Alle derartigen Maßnahmen sind auf das Verbot der Stilllegung über keine Betriebsverhältnisse Einschränkung der Geschäftsbücher und Geschäftskorrespondenzen.

Bei den Erörterungen ist der Unternehmer nachdrücklich auf die in Paragraph 4 der Stilllegungsverordnung vorgezeichnete Beschränkung und Entziehung darauf hinzuwirken, daß das Arbeitsministerium gegebenenfalls rückwirkenden Gebrauch von seinem Beschränkungs- und Entziehungsrecht machen wird.

Am dem Tage jeder Arbeitshauptmannschaft ist sofort vom Demobilisationskommissionen ein Ansuchen für Stilllegungsangelegenheiten zu erheben, der sich aus dem Demobilisationskommissionen oder seinem Stellvertreter und je drei Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzt. Der Ausschuss hat u. a. die Aufgabe, auf Antrag des Arbeitsministeriums über Beschränkung und Entziehung die endgültigen Entschlüsse zu treffen.

Unter den gewerblichen und Verkehrsbetrieben sind das Elektrizität- und Gasgewerbe, sowie die Straßenbahnbetriebe einzuschließen.

Das Arbeitsministerium weist weiter darauf hin, daß Kürzungen oder Entlassungen während der Emergenz nicht stattfinden dürfen. Die Kürzungen der Arbeitskräfte sind durch den Anschlag in den Betriebsabteilungen und so rechtzeitig zu erfolgen, daß die betreffenden Arbeitnehmer in die Lage versetzt werden, nach vor Eintritt der Arbeitslosigkeit deren Notwendigkeit durch den Stilllegungsausschuss beim Demobilisationskommissionen nachprüfen zu lassen. Ferner hat die Unternehmer verpflichtet, sich mit den Betriebsvertretungen länger Zeit vor einer geplanten Arbeitsstilllegung oder Betriebsstilllegung abzusprechen zu haben. Die Betriebsvertretung, sowie auch der Unternehmer haben ab sofort dem örtlichen Arbeitsnachweis darüber Mitteilung zu machen.

Kurzarbeiterunterstützung

Die Erwerbslosenunterstützung, die bei Berechnung der Unterstützung für Kurzarbeiter (K) und Arbeiter (A) zur Abgabe zu legen ist (vergl. Bekanntmachung vom 18. August 1928), beträgt

	22. u. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
1. für Männer:	
a) über 21 Jahre mit selbständigen Haushalte	K 1 800 2 385 3 675 11 250 A 1 000 1 570 2 450 7 500
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalte eines anderen leben	K 1 245 1 850 3 045 9 000 A 830 1 300 2 080 6 000
c) unter 21 Jahren	K 900 1 410 2 190 6 750 A 600 940 1 460 4 500
2. für weibliche Personen:	
a) über 21 Jahre mit selbständigen Haushalte	K 1 245 1 850 3 045 9 000 A 830 1 300 2 080 6 000
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalte eines anderen leben	K 1 020 1 605 2 490 7 500 A 690 1 070 1 680 5 000
c) unter 21 Jahren	K 690 1 080 1 680 5 250 A 480 720 1 120 3 600
3. Familienzuschläge betragen:	
a) für die Ehefrau	K 625 825 1 280 4 125 A 350 550 860 2 750
b) für die Kinder und sonstige zur Lastfallberechtigte Angehörige	K 485 682,5 1 068 3 375 A 290 455 710 2 250
4. Der Höchstbetrag in einer Familie ist:	K 4 500 7 085 11 025 33 750 A 3 000 4 710 7 350 22 500

O Chemnitz, 17. September. (Eine Straßenbahnfahrt eine Million.) Der Fahrpreis für eine Straßenbahnfahrt ist am 18. September auf eine Million Mark erhöht worden. Schon seit der letzten Preisänderung hat sich eine starke Abwanderung von der Straßenbahn bemerkbar gemacht.

Glashütte, 17. September. (Weibe der Deutschen Uhrmacherschule.) Die Weibe der Uhr- und Erweiterungsbau der im Jahre 1876, seit 1881 in einem eigenen Bau untergebracht im hiesigen Glashütte fand am Montag statt. Seit 2. Mai 1922 wurde an der Vollendung des großartigen Planes gebaut. Trotz des katastrophalen Währungsverfalls ist es der Zusammenarbeit von Regierung, Stadtverwaltung und Industrie gelungen, die enormen Mittel aufzubringen, um aus der alten, längst für eng gewordenen Schule ein neuzeitliches, an den heutigen Zeitverhältnissen gemessen, gigantisches Werk zu schaffen, das nun als

Diözesanverein, Krankenkasse und Wirtschaftsausschuss im Bistum Meißen. Vorstands- und Ausschussbesitzung, anläßlich des Katholikentages, Sonnabend, den 6. Oktober 1928, 9 Uhr im Geistlichen Haus, Dresden-N., Schloßstr. 32, 2; anschließend Besprechung mit allen Mitarbeitern. Erscheinen dringend erwünscht.

ein einheitliches organisches Ganzes nach den Plänen des Architekten Oskar Höpke-Dresden entstanden ist. Die neue Schule mit ihrem modernen Lehr- und Lehrplänen, unterschiedlichen Arbeitsräumen und umfangreichem Internat, ist von der Weite aus mehrfach als ein von jeder überflüssigen Raum freigeblicherer Zweckbau anerkannt worden.

O Wilsdruffer, 17. September. Ein Kreis für das Wilsdruffer Gebiet war die Aufführung von Händels „Schöpfung“ in der Wilsdruffer Kirche. Die langgestreckten Wilsdruffer Kirchen in den Chören eine Glanzleistung, übertrafen alle Erwartungen. Überwältigend war der Augenblick, als bei dem Chöre „Es werde Licht“ der Hochaltar mit seinen 700 elektrischen Lampen in hellen Lichterleuchte strahlte. Die Solisten Kreis von Schuch, Straß und Schmalzauer aus Dresden boten reiche Gesangsleistungen. Brautpaar war das Orchester. Ein berühmter ausländischer Künstler, so die „Schöpfung“ noch nicht gehört zu haben. Es geht von dem frommen Sinn der Sänger, daß der Reinertrag zur Erneuerung der Wilsdruffer Kirche verwendet werden soll.

O Seiffhartsdorf, 17. September. (Grundsteinlegung.) Der kurze Zeit wurde hier im Beisein des Amtshauptmanns von Zittau, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung der Grundstein eines neuen Rathauses gelegt. Mag es späteren Geschlechtern eine Erinnerung an schwere Zeit sein.

Altenberg. (Reine Liebeswerke.) Gestohlen sind durch unachtsamen Einbruch auf Gütern in Unterelbda zwei Schinken (Wölchsch), fünf Bratentiere, ein bratfertigtes Huhn, vier Pfund Weißbrot, 24 Stück Runder 20 Pfund Pfefferkuchen, einige Pfund Nudeln, sowie zehn Brete zu je 10 Pfund.

Sur Linderung der Lehrmittellage.

Das Ministerium für Volksbildung erwartet, daß in allen Schulen des Landes sowohl es noch nicht gegeben sein sollte, die geeigneten Maßnahmen zur Linderung der Lehrmittellage — je nach den jeweiligen Verhältnissen — ergriffen und durchgeführt werden. Schulverwaltung, Lehrer- und Elternschaft müssen hierbei Hand in Hand gehen und alles tun, um die schweren Schädigungen der Jugend möglichst abzumildern. Insbesondere ist von der Einführung neuer Lehrbücher nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, auf jeden Fall ist aber vorher Genehmigung der Ministeriums dazu einzuholen. — Die Beschränkungen werden erzwungen, in Lehrerentlohnung mit den Bezugsstellen die in den Lehrplänen für Lehrbücher und Aufsatz vorgezeichnete Zahl der schriftlichen Arbeiten bis zur Hälfte zu verringern. Die schriftlichen Hausarbeiten sind auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken.

Annahme von Aufsätzen und Preisprüfungen durch Schüler von Prüfungen. Gegen Lehrkräfte an höheren Schulen, die bei Aufsatz- und Preisprüfungen eigene Schüler geprüft haben, ist öfter der Vorwurf parteilicher Beurteilung der Leistungen ihrer Schüler erhoben worden. Wenn das Ministerium für Volksbildung auch davon überzeugt ist, daß derartige Vorwürfe der Berechtigung entbehren, möchte es doch auf jeden Fall möglichst früher Behandlung der Prüfungen benachteiligen und hat daher angeordnet, daß die Abnahme von Aufsätzen und Preisprüfungen durch die Schüler der Prüfungen verboten wird.

Keine Angaben über den Befindlichkeitsstand der Schüler. Das Ministerium für Volksbildung hat bestimmt, daß in den Akten und Besuchen aller Schulen und Schulinspektoren die Befindlichkeitsstand der Schüler nicht mitzuteilen werden dürfen.

Aufnahme von Schülern in die untersten Klassen der höheren Lehranstalten. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Volksbildung können Schüler und Schülerinnen in die untersten Klassen höherer Lehranstalten nur nach Erfüllung der Grundschulpflicht aufgenommen werden.

Rechtzeitige Anlieferung der Postsendungen aus Anlaß der Gebührenerhöhung. Die Anlieferungsstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Bei aus Anlaß der am 20. September in Kraft tretenden Gebührenerhöhung und infolgedessen nach dem bisherigen Tarif freigelegte Postsendungen werden nicht, sondern im einzelnen Fällen, wenn er mit dieser Maßnahme nicht bis zum letzten Tage (18. 9.) wartet. In den Lehranstalten von dem einen zum neuen Tarif ist mit einer harten Verheerung bei Betreten zu rechnen, so daß Verzögerungen in der Anlieferung der Sendungen untermeidbar sind.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Sankten. Der Verein katholischer Kaufleute und Verkäufer veranstaltete am 12. September zu Ehren des 25-jährigen Reichertstages ein kleines Festchen, das Pastor Herr Pfarrer Dr. Christian Schreiber einen Festabend, der einen erheblichen Verlauf nahm. Die Festrede des hochw. Herrn Dekan Stafa schilderte ein Lebensbild von dem Einwirkungsgange des hohen Jubilars, was die Götter und Würde des Reichertstages hervor und schloß mit der Versicherung, daß Herr Stafa ein Mann sei, der in allem seinen Pflichten hohen werden. In einem reichhaltigen Schmaus, an dem alle anwesenden Herren und Damen teilnahmen, schloß Herr Pfarrer Dr. Christian Schreiber die Feier ab. Der Verein als Geschenk erlangenen Tischgeschloß. Der vornehm wirkende Herr Stafa, ein Meisterwerk heimischer Kunst, ausgeführt in den Marmorwerkstätten des Herrn Fabrikbesitzer Edmund Schmidt, ist durch Schenkung des Hochschullehrers durch Einwirkung von Herrn Stafa und Unterstützung ein Werkstück, das seinen Platz im Hause des Hochaltars voll ausfüllt. Auch die Tischplatte hat sich kunstvoll gestaltet; der kunstvolle Tafelstempel aus der Werkstatt des Herrn von Pöcher. Es darf nicht verschwiegen werden, daß der fähige Plan — gefolgt in einer Zeit, da die Millionen noch eine aktionsstarke Kraft war — nur vollendet werden konnte durch tätige Hilfe aller Mitarbeiter und durch das weise Geschick von der Liebe zur Sache anwesenden Entgegenkommen der ausführenden Firma St. Schmidt. Der hochw. Herr Pfarrer nahm das himmlische Geschenk in tiefer Ergriffenheit und freudiger Dankbarkeit entgegen. Er betonte, daß er gern das Protektorat im R. N. V. annehmen übernommen habe und an der Aufwärtsbewegung des jungen Vereins annehmen Anteil nehme. Bischofliche Gnade fließte die Worte, die der Verein auch ferner pflegen und hochhalten möge: Vereinstätigkeit, Arbeit, eine ehrenhafte erfindende Geschäftigkeit, kraftvolles Vertrauen zur Religion. Die kleine Feier war ausgedehnt durch Hochtrüge — geleitet von Herrn Kantor Scholze, durch Gesänge — darangeboten von Damen des Vereins und durch Instrumentalstücke — ausgeführt von Mitgliedern des Streichorchesters. Möge dieser erste Jubiläumsgedächtnis den hohen Gabe gesegnet haben, mit welcher Liebe und welchem Stolz wir alle im unserem Pfarrer hängen.

Diözesanverband der katholischen Junglings- und Jungmännervereine. Anläßlich des Katholikentages findet in Dresden Sonnabend, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr eine Versammlung der Vereinsvertreter statt. Es wäre zu wünschen, daß jeder Verein durch einen Delegierten vertreten wäre. Am Montag früh ist eine Preisbesprechung geplant. Für beide Veranstaltungen wird das Lokal noch bekannt gegeben. Der Diözesanpräsident Erzbischof Dohn.

Chemnitz. Auf der letzten Konferenz der Weiblichen wurde Herr Pastor Risch in Ehrenfunkt zum Exzellenz ernannt. Die Glückwünsche aller begleiteten ihn in sein ehrenvolles Amt, das multos annos!

S. Kreuzbündnis Leipzig. Dienstag, 18. September 1928, abends 7,8 Uhr, im Saale der Mittelstands- und Pflanzstraße 18, große Epiphany-Versammlung. — Am 30. September Zusammenkunft aller Mitglieder und Freunde der Kreuzbündnisgruppe St. Trinitatis im „Auguste-Schmidt-Haus“, Dresdener Straße 7 park, abends 7,8 Uhr. Dem gemächlichen Zeit wird ein belehrender Vortrag vorausgehen.

Gebet für das Ruhr- und Volksnotopfer.

Die Hebung des Gold-Schates der „Laurentie“

Der englischen Regierung ist es gelungen, den Gold- und Silberertrag, der mit der im Januar 1917 an der irischen Küste entdeckten „Laurentie“ verbunden war, dem Meer abzugewinnen. Die Untersuchungen dieses außerordentlichen Schatzes, das noch vor wenigen Jahren als phantastisches Unternehmen belächelt worden wäre, bezogen einen Sieg des menschlichen Geistes über die elementaren Naturkräfte, der ohne Gleichen ist. In Nord der „Laurentie“, die auf der Meite nach Amerika begriffen war, befand sich, in Rissen verpackt, die kostbare Ladung von 6 Millionen Pfund Sterling in Goldbarren; außerdem waren mehrere Fässer mit einer weiteren Million Pfund Sterling in silbernen Anfertigungsformen an Bord. Die enorme Menge Edelmetall war für Amerika und zwar zur teilweisen Metalldeckung einer der Kriegsschiffe der Entente bestimmt. Eine 30 Kilometer von Long Smith wurde das Schiff mit seiner kostbaren Ladung von einem deutschen U-Boot versenkt. Gleich nach der Beendigung des Krieges schritt die britische Admiralität dazu, in geringer Tiefe liegende Wrack zu untersuchen, um die Hebungsbearbeitung in Angriff zu nehmen. Es gelang auch im Jahre 1918, 600 Goldbarren herauszubringen, deren jede ein Gewicht von 14 bis 24 Pfund und einen Wert von 1400 bis 3000 Pfund Sterling hatte. Aber die unterirdischen Strömungen hatten schließlich das Wrack in seiner Lage so verändert, daß es den Tauchern immer schwerer wurde, mit der üblichen Technik die Goldbarren zu heben. Dazu kam, daß die vom Wasser zerfallenen Rissen ihren Inhalt im Schlamm zerstreut hatten, der allmählich das ganze Schiff bedeckte. Schließlich hatten auf geheimnisvolle Art erfolgte Explosionen der an Bord befindlichen Explosivstoffe dazu beigetragen, die Gestalt des Wracks und seine Lage zu verändern. Im Jahre 1919 beschränkte sich die Arbeit auf die Heraushebung von acht Goldbarren, und das ganze Jahr 1920 wurde darauf verwendet, durch Taucher die Lage des Schiffes feststellen zu lassen, wodurch es möglich wurde, im Jahre 1921 weitere 300 Barren an die Oberfläche zu bringen.

Erst im vorigen Jahre erzielte man einen vollständigen Sieg über die dem Wrack entgegenstehenden Schwierigkeiten. Dieser Sieg war dem elektrischen Verfahren eines englischen Ingenieurs zu danken, der sich anlässlich eines Besuchs, mit einem von ihm erfundenen Apparat den Gesandten, nach am Meereshoden befindlichen Schatz an Bord des mit der Hebung betrauten Taucherschiffes „Racer“ zu bringen. Die Admiralität entsand sich, dieses Verfahren zu erlernen. Der Taucher wurde danach mit einer besonders konstruierten Lampe ausgerüstet, mit der er den Sand und den Schlamm von dem das Schiff bedeckt war, abräumte. Auf dem Tief des „Racer“ befand sich ein Galvanometer, das durch Trichter mit der Lampe des Tauchers verbunden war. Das Galvanometer besitzt eine eigentümliche Konstruktion, durch die es die Richtung anzeigt, in der sich das Metall befindet, mit dem die Spitze der Lampe in Berührung kommt. Auf diese Weise wurde die Lage der Goldbarren festgestellt, und der Taucher erhielt vom Schiff die telephonische Weisung — Taucherkabel war zu diesem Zweck mit einem Telephonapparat ausgerüstet — die Barren aufzuheben und in einem Eimer an die Oberfläche zu befördern. Als die Barren, die sieben Jahre auf dem Meeressgrund geruht hatten, herauskamen, glichen sie verrosteten Eisenstücken, und kein Mensch hätte sich auf der Straße getraut, wenn er ein solches verrostetes Stück hätte liegen sehen. (Bei uns in Deutschland allerdings wohl!) Nachdem die Barren von dem Taucher heben getrennt und poliert waren, wurden sie unter Aufsicht eines Offiziers in nummerierte Fässer verpackt. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags kehrte der „Racer“ allmählich nach Long Smith zurück, um die herausbeförderten Barren an Bord der in der Nähe ankommenden Torpedobote zu überführen. War eine Menge im Wert von einer Million Pfund zusammen, so baupste eines der Torpedobote in aller Heimlichkeit nach dem Hafen von Chatham, wo das Gold ebenso heimlich geladet und nach heimlicher nach London in die Keller der Bank von England

weiterbefördert wurde. Auf diese Weise wurden im Jahre 1922 800 Goldbarren und im Juli 1923 weitere 1050 in die Bank von England überführt. Auf ähnliche Weise wurde die Million silberner Anfertigungsformen von den Tauchern aus dem Schlamm geholt und in einer verpackt herausbefördert. Auch hier gab der an Bord des „Racer“ befindliche Galvanometer durch das Ausschlagen des Zeigers den Ort an, wo die Wränge lagen. Großartigkeit mag noch werden, daß die ganze Befragung des „Racer“ von den Tauchern angefangen bis herab zum Schiffsjagen, durch prozentuale Beteiligung am Wert der wiedergekommenen Summe für das Bergungswort interessiert war. Im vergangenen Jahr erhielten sie ein Schicksal des Wertes des gehobenen Goldes. In diesem Jahre wurde in Anbetracht der weit überlegenen Förderung dieser Arbeit auf die Hälfte vermindert.

Auf der Kommando-Brücke des „Racer“ befindet sich ein plastisches Modell des Meeressgrundes, das die Sandbank, in der die „Laurentie“ zwischen dem Schlamm und der Unterwasser begraben liegt, naturgetreu darstellt. Das versunkene Schiff stellt sich in Gestalt eines Hauses dar, und sein Schornstein ragt, wie die Spitze eines Kamins, aus dem Rumpf hervor. In dem wertvollen Wrack ruhen nur noch 30 Goldbarren, die die Admiralität im nächsten Jahre zu heben hofft. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß sich der italienische Ingenieur Graf Carlo Zanardi aus Palermo ein Versehen hat patentieren lassen, das den Tauchern die Arbeit in Tiefen, die man bisher für unzugänglich hielt, ermöglichen soll. Graf Zanardi behauptet, vermittels dieses Verfahrens die Schiffe, die mit der „Laurentia“ versunken sind, die ebenfalls in der Nähe der irischen Küste in einer Tiefe von etwa 60 Meilen liegt, an die Oberfläche bringen zu können.

Vermischtes

† **Veränderung der Energie der Meeresswellen.** Man schreibt der „N. Zürcher Post“: Die ungeheuren Energiemengen der Meeresswellen haben schon in früheren Zeiten geniales Können Kämpfern zum Studium gegeben, und es sind mehrere Gerüchte, die nicht zu wagen, zu verzeichnen. So hat 1901 der Amerikaner Wright einen Wellenmotor an der kalifornischen Küste in Betrieb gesetzt. An einem etwa 100 Meter im Meer hinausragenden Gestell sind große Schwimmer angebracht, die infolge der Wellenbewegung auf und nieder schaukeln. Diese Bewegung wird auf Pumpen übertragen. Die Anlage soll heute noch funktionieren und dancend 9 P.S. leisten. Ähnlicher Art zur Ausnützung der Wellenenergie ist 1878 der Deutsche Pflüger entwickelt. Ein anderes System ist in Ocean Grove, 20 Meilen südlich von New York angebracht worden. Drei derselben die Wellen große, pendelnd aufschlagende Taster in horizontalen Schwingungen, die durch Hebelarme Pumpen betätigen. Nun hat ein Schweizer eine interessante Erfindung gemacht und diese in allen möglichen Mittelstufen zum Patent angemeldet, die speziell für Gasanlagen und gewöhnlichen Kraftanlagen bestimmt ist. Nach Angaben des Erfinders besteht die Vorrichtung zur Ausnützung der Energie der Meeresswellen aus einem oder mehreren geschlossenen und beweglichen Pontons, in denen auf Rollenbahnen schwere Gewichtswagen angeordnet sind. Diese geraten bei Wellengang in Form und Hüdenrückbewegungen. Diese Bewegungen werden durch einen Hebelmechanismus einer Dynamis mitgeteilt. Die erzeugte Elektrizität wird durch verstellbare Kabel zur Küstengentrale geleitet.

† **Die Kraft vor den Deutschen.** Die Hochspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich äußert sich auch wieder in phantastischen Märchen, die von der französischen Presse verbreitet werden. Die neueste „Fata Morgana“ dieser Art ist die Behauptung, daß französische Flugzeuge, die über den schweizerischen Alpen, durch den Einfluß geheimen neuer Strahlen, die bei uns entdeckt sein sollen, zu Zwangslandungen gezwungen werden. Der französische Geheimdienst will von

phantastischen Erfindungen wissen, die auf der Großkonstruktion von Raum mit drablonen Wellen gemacht worden sein sollen. Auch englische Gelehrte äußern sich bereits eingehend zu diesen rätselhaften Entdeckungen, aber die sie wirklich nicht losgeringte wissen. Zwei Theorien treten dabei auf. Die eine ist die, daß die Flugzeuge durch eine Konzentration von drablonen Wellen beeinflusst werden; die andere nimmt an, daß man eine neue Art Strahlen erfinden hat, die insofern sind, gewisse Metalle zu schmelzen. Man will durch diese neue deutsche Erfindung die zahlreichen Zwangslandungen französischer Flugzeuge erklären, die auf dem Flug von Straßburg nach Prag in der Nähe des Flugplatzes von Riedl niedergehen mußten. Der große englische Physiker Sir Oliver Lodge und eine Reihe namhafter anderer Gelehrter erklären, daß davorliegende Vorgänge durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen und daß man in der Zukunft mit ihnen werde zu rechnen haben. Was aber an der Geschichte tatsächlich wahr ist, weiß natürlich keiner; nur das eine ist sicher, daß den Deutschen alles zugestanden ist.

† **Ein seltener Fang.** Der österreichische Fischer Joch in Teibitz im Ungarn hat in der Tiefe (seiner Arbeitsfläche des Fregel) bei Scharfeden eine vier Pfund schwere Schildkröte im Juggarn. Seit Menschengedenken ist ein solcher Tier in der Gegend nicht gefangen worden. Dieser Fischarbeiter hat sich nichts darüber, ob er das seltene Tier wieder in Freiheit gesetzt hat; es wäre zu wünschen, denn die bei uns gelegentlich in Deutschland vorkommende europäische Schildkröte gehört zu den seltenen Naturdenkmälern, die geschützt werden sollten.

† **Am Segelboot über den Atlantik.** Ein junger Franzose Malingerbault ist in einem Segelboot nach Amerika unterwegs. Er hat mit zwei englischen Jagdbooten geübt, daß er ohne fremde Hilfe über den Ocean segeln würde. Es scheint nach den heute früh eingetroffenen Nachrichten, daß er Küstland hat, sein tollkühnes Vorhaben durchzuführen. Malingerbault ist im Mai von Nizza in seinem zehn Meter langen Boot „Peregrine“ abgefahren und traf am 6. Juni in Gibraltar ein, wo er sich mit neuen Lebensmitteln versorgte. Nach einigen Tagen setzte er seine Reise fort. Jetzt hat ihn am 8. September mitten im Meer, 200 Kilometer vom Festland von Antandus, der englische Dampfer „Myron“ angetroffen, von dem er einige Vorräte erhalten hat.

† **Mutterhafte Katholiken.** Der R. V. entsetzt mich folgende Zeilen: Dr. Lehmann, Dr. Schmidt in Gung (Mitt.) beging in voller Überlieferung und geistiger Mäßigkeit sein volles Priesteramt. Bei der kirchlichen Feier hielt Hr. Lehmann Scherzhaft aus Wasserleisch die Festpredigt und schloß die Verdienste des Jubilars um seine namentlich durch die vielen Auszeichnungen der letzten Monate hervorgerufene Pfarrerwürde. Bei der bürgerlichen Feier hielt Hr. Landtagsabgeordneter Schmidt die Rede und verband dabei, daß die Gemeinde ihre Dankeschuld durch die Ernennung des Jubilanten Schmidt zum Ehrenbürger von Gung zur Geltung bringen wolle. Seit den schweren Tagen des Kulturkampfes gehört derlei der Zentrumspartei als Mitglied an und förderte stets durch sein vorbildliches Beispiel mit Rat und Tat die Sache desentrums. Auch Hr. Bischof Bornemann wies in seinem Schreiben darauf hin, daß Lehmann Schmidt in seine jungen Priesterjahre infolge des Kulturkampfes in die Verbannung gehen mußte. Ein solcher Schmerz durchdringt leicht das Herz des edlen Priesters, weil Hunderte seiner Pfarrkinder als Ausgewiesene einem gewissen Schicksal preisgegeben sind. Von ihnen kamen aus der Fremde — sie sind größtenteils im höchsten Wohlstande untergebracht — stehende Beweise ihrer Dankbarkeit an ihren früheren Seelsorger; ihnen hat der Bischof von Meissen das Zeugnis ausgestellt, daß sie unerschrockene Katholiken seien. Diese Mitteilung war für den Pfarrer der Gemeinde Gung eine Freude und ein Trost an seinem Jubeltage.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert, Dresden. — Für den Inseratenteil: Paul Rohmann, Dresden.

Konditorei und Café Götze
Dresden-N., Obelitzer Straße 3, Fernruf 20907
gegenüber dem Tynian-Thalia-Theater 24423
B. Back- und Konditoreiwaren jeder Art
Geöffnet bis Nachts 12 Uhr

Stadtgemeinde Schirgiswalde
Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung
Im Interesse einer geordneten schnelleren Abwicklung erfolgt in Zukunft die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung an Volkserwerbslose jeden Mittwoch vormittags und an Ausgabebereite jeden Sonnabend von 9 bis 2 Uhr. An anderen Tagen der Woche erfolgen Zahlungen an Erwerbslose nicht.
Schirgiswalde, den 14. September 1923.
Der Bürgermeister.

Franz Müller
Dresden-N., Kamenzer Straße 1
Spezialgeschäft bester Kolonial- u. Feinkostwaren
Im besonderen: Prima Bier-Trogwaren

FR. SAUPE & SOHN
Herren- und Damen-Moden
Dresden-A., Wintergartenstraße 77
Gegründet 1901 / Fernsprecher 32091
empfehlen sich
Infolge Selbstmitleidigkeit für preiswerte Anfertigungen

Sieben erschienen:
Der deutsche Kronprinz und die Frauen in seinem Leben
Nach authentischen Aufzeichnungen — Belegen und Untersuchungen —
Eine glänzende Ehrenrettung
Auslieferung A. E. Käßler, Grosse-Bachhandl., Dresden, Bönschplatz 1. Tel. 33582.

Mitgliedskarten
für den diesjährigen
Sächsischen Katholikentag
können nicht vor Montag den 24. September versandt und abgeholt werden. Von dem genannten Tage ab sind die Karten bei den Herren Max Tennhardt, Dresden, Herlestraße 37, Kaufmann Trümper, Schössergasse 25, Buchhandlung Beck, Schloßstraße 5, und der Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszählung, Holbeinstraße 46, zu haben.

Rußlanddeutsche, gebild. ältere Dame, perfekt in Englisch und Französisch, sucht **entsprechende Tätigkeit.** Off. erb. unter „A 8 592“ an die Geschäftsstelle der Sächs. Volkstg.

Freundl., gut katholisches **Mädchen** für kleinen einf. Geschäftsbauhalt (2 weibl. Personen) bei Familienanschluss und arbeitsmäßigem Lohn, möglichst sofort gesucht. **Franziska Blänsch, Seltendorf bei Hittau.**

Wasserhahnhälterin einfach, best. empfohlen, die alle in Haushalt, Garten u. Kleintierhof vorzuziehen. den Arbeiter selbstständig erlernt, sucht für sofort oder 1. Oktober **Werner Franz H. Hiedel, Würzen.** Nr. 19 Jahre da! Auslieferung bevorzugt! Vermittlung durch Konfraters erbeten!

Watt- u. Steppdeckenfabrik Ferd. Ed. Hänel
Dresden-A. 1
Fabrik: Mühlgraben 4
Laden: Kanalstraße 1
Fernspr. 29527 Gegr. 1863

BRUNO SENEWALD
Gegr. 1850
Dresden-Joh.
Tatzberg 23 Ecke Arnoldstraße
Straßenbahnen 1, 3, 16, 20, 23
Stadt-, Land- u. Ferntransporte
Fernspr. 32974
Bitte genau auf Adresse achten!

Drogerie am Dürerplatz
Dresden, Erich Leipert
Spezial-Geschäft
für Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien
Reelle Preise fernspr. 35649 Conlaute Bedienung

Katholiken, kauft bei unseren Inserenten

Marie Kockel, Schneldermalerin
Dresden-A., Umlandstraße 21. II.
empfiehlt sich weiten Glaubensgenossen für **Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern usw.**
Schicke solide Ausführung — Mäßige Preise.

Otto Friedrich
Pelzwaren eigener Anfertigung
Hüte und Mützen
Dresden-A., Pillnitzer Str. 46

Versteigerungen u. Schätzungen
jeder Art für hier und auswärts führt prompt aus
Curt Schulz
vom Rate vereidigter und verpflichteter Auktionator und Taxator
Geschäftslokal: Dresden-A., Eisenstraße 60
— Fernsprecher 34830 —

Vorteilhaft kauft man bei
Strickjacken-Kofmann
Dresden-Altstadt, Sternpl. 2, Eing. Annenstr.
Tel. 29059
Spezialhaus für Strickwaren
— Straßenbahn 7, 8, 10, 15, 20 —

Jünglinge aus allen Gesellschaftskreisen, welche sich zum Ordensstande berufen fühlen, und sich der Krankenpflege, der Erziehung schwachbegabter Kinder oder einem anderen Zweige der christlichen Caritas und Fürsorge zu widmen gedenken, finden liebevolle Aufnahme. Gesuche richten man an das **Mutterhaus der Barmherzigen Brüder in Montabaur.**

Wäschehaus Klara Gürtler
Erfurt, Zielenstraße 108, I.
Fernsprecher 1508 Nähe Leipziger Straße
empfiehlt
Wäsche und Sommerkleiderstoffe
zu annehmbaren Preisen 190